



Das künftige Büro des Außenministers besticht unter anderem durch eine ganze Reihe von Deckenverzierungen aus dem 17. Jahrhundert, die restauriert werden.

Mehr Bilder auf www.wort.lu



Die historische Fassade (r.) des ehemaligen Hauses Greisch aus dem 16. Jahrhundert wird zur Geltung gebracht.



Im historischen Teil des Gebäudes sind die Mauern und Bodenplatten in gutem Zustand und werden dort, wo es nötig ist, verstärkt.



Das Dachgebälk, dessen Holz aus verschiedenen Jahrhunderten stammt, ist gut erhalten und soll durch eine teilweise offene Decke hervorgehoben werden.

Ehemaliger Justizpalast wird renoviert

Neues Leben in historischen Mauern

Arbeiten sollen spätestens Anfang 2016 abgeschlossen sein

VON RITA RUPPERT

Einst Privathaus, dann Hauptsitz des Gouverneurs und schließlich Justizpalast: Eines der ältesten Gebäude der Stadt Luxemburg wird zurzeit renoviert, denn ein neuer Hausherr soll spätestens Anfang 2016 hier einziehen.

Zu Beginn des Jahres 2009 beschloss die Regierung, den ehemaligen Justizpalast in der Altstadt einer neuen Bestimmung zuzuführen: Im geschichtsträchtigen Gebäude in der Rue du Palais de la Justice soll das Außenministerium eine neue Bleibe finden.

Die Dienststellen, die derzeit auf Nummer 6 in der Rue de l'Athénée, im „Hôtel Saint-Maximin“ sowie im „Hôtel Saint-Augustin“ untergebracht sind, sollen nach den Renovierungsarbeiten, die Anfang 2013 begonnen haben und Ende 2015/Anfang 2016 abgeschlossen sein sollen, hier einziehen.

Hinter der Fassade und dem hohen Dach, das an französische Barockarchitektur erinnert, versteckt sich der einstige Gouverneurspalast, den Graf Ernst von Mansfeld, Vertreter des spanischen Königs im Herzogtum Luxemburg, ab 1556 hier einrichtete, indem er das bestehende Wohnhaus Greisch erwarb und erweiterte. Als die französischen Revolutionstruppen 1795 in Luxemburg einzogen, richteten sie hier den Gerichtssitz ein. Nachdem der Justizpalast 1886 durch ein Feuer schwer beschädigt worden war, entwarf Staatsarchitekt Charles Arendt die neue Fassade im histo-

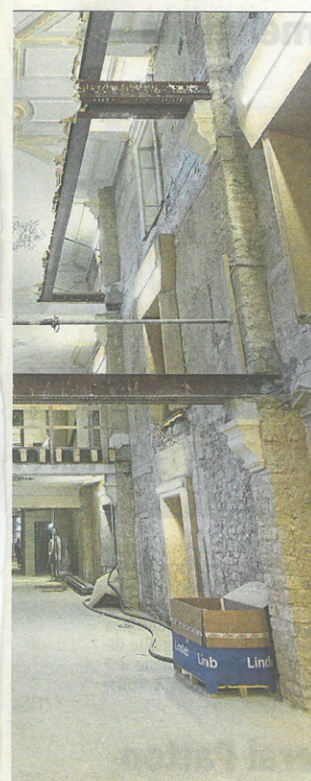
risierenden Stil, wobei zugleich die bebaute Fläche vergrößert wurde. Die Trennlinie zwischen Alt und Neu verläuft entlang des zentralen Gangs.

Im Rahmen der jetzigen Arbeiten unter der Federführung des „Fonds de rénovation de la vieille ville“ – Guillermo Vazquez Consuegra Arquitecto, Arend + Thill architecture sowie Kaell Architecte hatten den Zuschlag erhalten – wurde das Bauvolumen von 35 000 auf 40 200 m³ vergrößert, dies durch eine Erweiterung im Untergeschoss und die Neugestaltung des Dachgeschosses; die Gebäudesilhouette bleibt erhalten. Ziel der Renovierung ist es, dem Gebäude seine Identität wiederzugeben, indem die sichtbaren historischen Elemente zur Geltung gebracht werden.

Sanfte Renovierung

Im historischen Teil des Gebäudes sind die Mauern und Bodenplatten in gutem Zustand und werden dort, wo es nötig ist, verstärkt. Serge Hoffmann und Jean Marx, Präsident resp. Ingenieur und Projektleiter des „Fonds de rénovation de la vieille ville“, sprechen von einer sanften Renovierung. So werden beispielsweise neben den Holzbalken Stahlträger zur Verstärkung angebracht. Diese Vorgehensweise ist nicht neu, auch Staatsarchitekt Charles Arendt nutzte sie schon Ende des 19. Jahrhunderts.

Alle Bauphasen bleiben erhalten, auch das historische Parkett aus der Zeit von Charles Arendt. Auffallend sind die vielen Barockelemente aus dem 17. und 18. Jahrhundert, bei-



gen Hauses Greisch aus dem 16. Jahrhundert wird zur Geltung gebracht.



Nachdem der Justizpalast im Jahr 1886 durch ein Feuer schwer beschädigt worden war, entwarf Staatsarchitekt Charles Arendt die neue Fassade, wobei zugleich die bebaute Fläche vergrößert wurde.

(FOTOS: PIERRE MATGE)

palast wird renoviert

torischen Mauern

fang 2016 abgeschlossen sein

spielsweise die Muschelemente an den Kaminen.

Betritt man dieses einmalige historische und architektonische Erbe durch den Haupteingang, so fällt sofort die historische Fassade des ehemaligen Hauses Greisch (erbaut im Jahr 1545) ins Auge. Sie liegt jetzt frei und soll durch die offene Decke ebenso wie durch die gut erhaltenen original Fensterrahmen zur Geltung gebracht werden.

Die alte hölzerne Treppe bleibt ebenfalls erhalten, allerdings wird aus Sicherheitsgründen eine neue Steintreppe gebaut. Auch werden zwei Personenaufzüge installiert.

Die Originaleinteilung der Räume bleibt bestehen. Die Büros des Ministeriums werden so angeordnet, dass der Austausch zwischen den verschiedenen Dienststellen erleichtert wird. In den großen repräsentativen Sälen werden Großraumbüros eingerichtet. Das „paperless“-Konzept bringt eine Reduzierung des Lagerraumes und eine große Flexibilität bei der Besetzung und Zuweisung der Arbeitsstationen mit sich. Gemäß dem „plug and work“-System werden die Angestellten des Ministeriums, deren Job abwechselnd Arbeiten im Büro und Reisen begreift, eine große Freiheit bei der Auswahl ihres Arbeitspults haben.

Aufgrund des architektonischen Erbes wird der Raum nicht durch Zwischenwände eingeteilt, sondern die räumlichen Proportionen und die Verzierung bestimmter Zimmerdecken werden restauriert und zur Geltung gebracht. Dies ist beispielsweise der Fall für das künf-

tige Büro des Außenministers, in dem Deckenverzierungen aus dem 17. Jahrhundert zu sehen sind.

Der Festsaal des früheren Hauses Greisch im zweiten Stockwerk wird zum Konferenzsaal mit freiem Blick auf das gut erhaltene Dachgebälk, wo der Betrachter übrigens sehr gut sieht, was im Laufe der Jahrhunderte geändert resp. hinzugefügt wurde. Auch im Dachstuhl entstehen Büros.

An der Rückseite des Gebäudes wurde die Terrasse entfernt. Hier sind ein unterteilbarer Mehrzwecksaal mit großen Fenstern, eine Küche, ein Kühlraum, Sanitäranlagen und Garderoben entstanden. Der Saal mit drei verschiedenen Zugängen soll für Konferenzen, Empfänge, Diners und die Presse genutzt werden.

Der Rohbau ist abgeschlossen, zurzeit werden die technischen Anlagen eingebaut.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf 33 366 000 Euro.

Überraschende Entdeckungen

Bei den archäologischen Ausgrabungen vor und während der Arbeiten waren unter anderem grüne Keramikscherben (wahrscheinlich aus dem 15. Jh.), Bodenfliesen, Apothekergefäße (16. Jh.), Glasfragmente, Teile von Geschirr und Pfeifen sowie eine große Wandmalerei aus der Renaissance gefunden worden.

Informationen über die Aufgaben und die Arbeit des „Fonds de rénovation de la vieille ville“ findet man online:

www.vieilleville.lu



Beneidenswert: Vom ehemaligen Justizpalast aus bietet sich eine fantastische Aussicht. Der Garten wird nach den Bauarbeiten wieder instand gesetzt.



Diese Wandmalerei war eine der überraschendsten Entdeckungen.



Verzierungen dieser Art findet der interessierte Betrachter in fast allen Räumen des Gebäudes.